

ward sie sogar in eine bessere Stube gebracht, zusammen mit einem andern Mädchen von etwa sechzehn Jahren, welches man für ziemlich gebessert hielt, und von der man hoffte, sie werde vorteilhaft auf Christel einwirken.

5.

Es war eine schöne Nacht. Trotz dem Herbst war die Luft so warm und mild, daß man hätte glauben können, der Sommer habe in den Thälern des Erzgebirges noch etwas zu thun vergessen und wäre auf ein paar Tage dahin zurückgekehrt, um das Versäumte nachzuholen.

Frau Anna saß in ihrem Stübchen beim Schimmer der Lampe und nähte an einem warmen Winterrock für ihr gefangenes Kind. In dem engen Raum war es gar heimlich. Der kleine Hans lag in seinem Bettchen am Ofen und atmete leicht im ruhigen Schlummer. Nur bisweilen, wenn er sich auf die andere Seite herumwarf, lallte er im Schlaf ein paar unver-



ständliche Laute und schlief dann wieder ruhig weiter. Die Katze schnurrte in der andern Stubenecke neben ihren Jungen. Dazu tickte heimlich das Perpendikel der Schwarzwälder Uhr.

Aber die Wärme im Kämmerchen wurde immer drückender, ein verspätetes Gewitter schien draußen heraufkommen zu wollen. Der Frau Anna ward so beklommen zu Mut. Vor allem trieben die Gedanken an ihre Christel ihr das Blut zum Herzen. Es war ja heute des lieben Kindes Geburtstag! Gegenwart und Zukunft lagen schwarz und finster vor den Blicken der armen Frau. Auf Erden wußte sie wenig Trost mehr zu finden, alle Not und alle Sorge legte sich wie eine schwere Last auf ihre Seele.